Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 114 (2020)

Artikel: Einleitung zum Forum "Fluchtwege - Glaubenswege"

Autor: Kamm, Martina / Metzger, Franziska / Neuhold, David

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-882493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung zum Forum «Fluchtwege – Glaubenswege»

Martina Kamm/Franziska Metzger/
David Neuhold/Hans-Peter von Däniken

Das diesjährige Forum ist mit zwei zusammengesetzten Termini überschrieben, die durch den Begriff «Weg» miteinander verbunden sind. Auf diesen soll in dieser Einleitung fokussiert werden. Nicht immer ist, wie in Schönwettersituationen, der «Weg das Ziel». Beim Pilgern (als subtilem Prozess der Selbstfindung) oder in der Autowerbung (der Schaffung eines kraftvoll-dynamischen «Profilbilds») kommt dieser Slogan wiederholt auf das Tapet und wird gerne zelebriert. Wege der Flucht stehen dieser Vorstellung von «Weg einer Selbstfindung» diametral entgegen. Flüchtende wollen an ein sicheres Ziel kommen und ihr Weg ist steinig, insbesondere, wenn er durch die Wüste, über die Berge oder über die schwankende See führt. Ja, er ist oft sogar tödlich. So zeigt Claudia Hoffmann in ihrem Forumsbeitrag eindrücklich auf, wie gefährlich Wege aus Eritrea in die Schweiz tatsächlich sein können.

Fluchtwege sind für die Geflüchteten lange, erschöpfende Wegstrecken voller Gefahr, Entrechtung und Gewalt. Dies gilt insbesondere für Frauen, die auf der Flucht sind. Alexander-Kenneth Nagel spricht in seinem Beitrag soziologisch von liminalen Situationen im Fluchtgeschehen, von «kleinen Transzendenzen». Auf dem Weg zu sein, das heisst im Falle von Flucht, von einem Ort weggegangen oder vertrieben worden zu sein, sich von diesem zu entfremden und noch nicht angekommen zu sein. Mit Ritualen des Abschieds in literarischen Narrativen befasst sich der Beitrag von Jacques Picard, womit ein spezifischer Punkt des Fluchtweges, nämlich sein konkreter Anfang bezeichnet ist. Tobias Weger thematisiert unter anderem religiöse Diskurse des Abschieds in seinem Beitrag über die Umsiedlung deutscher Bevölkerungsgruppen aus der Dobrudscha im Zweiten Weltkrieg.

Auch der Glaube ist, theologisch gesprochen und historisch besehen, ein (nicht immer gerader) Pfad. Glaube ist ein dynamisches Geschehen, er ist nicht «ausschliesslich als Glaubensinhalt zu denken und auch nicht ausschliesslich als das

SZRKG/RSHRC/RSSRC 114 (2020) 275–277, DOI: 10.24894/2673-3641.00063

Für-Wahr-Halten dieses Glaubensinhalts»[1]. So gibt es eine Spiritualität des Weges, aber auch einen Weg der Spiritualität. Vorliegende Beiträge in unserem Forum gehen in verschiedener Art und Weise dieser gegenseitigen Verschränkung nach. Narrative, welche die Liminalität des Sich-auf-den-Weg-Machens und der Flucht religiös fassen und reflektieren, stehen sodann im Fokus verschiedener Beiträge. Sie prägen religiöse Gedächtnisnarrative der Flucht. Wie Exodus-, Diaspora- und Hidschra-Erzählungen als symbolische Ressourcen in aktuellen Migrationsbiographien wirksam werden können, analysiert Alexander-Kenneth Nagel. Gerade flüchtende, vertriebene Frauen sind in den abrahamitischen Religionen Schlüsselfiguren in zentralen Narrativen der Flucht. Marcel Poorthuis verdeutlicht dies anhand von Hagar, der von Abraham und Sarah verstossenen Mutter Ismaels, auf den sich wiederum Muslime als ihren Stammvater beziehen. Hagar befindet sich typologisch als Geflüchtete auf einem Weg, der auch im Pilgern reproduziert wird. Auch die Sure 1 spricht schon vom «Weg»[2] der Menschen. Poorthuis bezeichnet den mit Hagar verknüpften Impuls als weiblich-prophetisch, wohingegen die institutionelle Seite von Religion im biblisch-koranischen Traditionsstrom zumeist stark männlich ausgestaltet ist.

Nicht nur Hagar war auf der Flucht und wurde buchstäblich in die Wüste geschickt, auch für Maria zeichnen biblische Narrative unterschiedliche, mühselige Wege der Flucht. Stephan Scholz befasst sich in seinem Beitrag mit visuellen Gedächtnisbeständen von Flucht – insbesondere dem Motiv der Heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten – und deren Gebrauch im humanitären Strang des medialen Flüchtlingsdiskurses von 2015, so besonders mit einem Fokus auf Domenico Fetti (Anfang des 16. Jahrhunderts) und Fritz von Uhde (Ende des 19. Jahrhunderts). Kommt bei Fetti die Szene des Weges etwas idyllisch verklärt daher – wenn auch nur auf den ersten Blick, denn die toten Kleinkinder im Flussbett fesseln die Blicke der auf dem Esel sitzenden Maria sichtlich und später auch diejenigen des Betrachters –, so sticht bei Uhde sogleich der düstere, kalte und karge Charakter des Fluchtweges der Heiligen Familie ins Auge, eine «Aktualisierung» des Fluchtwegs auf die Umstände des industriellen Pauperismus im 19. Jahrhundert, der viele Menschen in die Flucht getrieben hatte.

Dass es selbst in Internierungslagern wie Gurs Wege gab, die beschritten werden mussten, macht Sebastián Lingenhöle deutlich, wenn er etwa unter zahlreichen anderen in seinem Beitrag ein Bild präsentiert, das den letzten Weg eines Menschen zeigt. Ein Toter wird auf einer Bahre weggetragen, ein Mensch tritt

[1] Teresa Peter, Glaubenserkenntnis als Weg – Verlässliche Inhalte und persönliche Erkundungen, in: Zeitschrift für katholische Theologie 138/2 (2016) 173–187, hier 175.

[2] Vgl. dazu Gunther Stephenson, Das Bild des ‹Weges› in der Religionsgeschichte, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 45/4 (1993) 298–308, hier 306, 307.

seinen letzten Weg an. Die Verschränkung von Fluchterinnerung und der Erfahrung im Lager, von Ohnmacht und Unterdrückung und von Symbolen des Glaubens als Ausdruck von Hoffnung, wird in den sehr intimen Aquarellen von Internierten auf ihre religiöse Motivik analysiert. Dynamiken des Weges und die Überlagerung von Geschichten der Umsiedlung und Vertreibung zeigen sich in Tobias Wegers Beitrag: Eine Episode erzählt, wie den aus der Dobrudscha Umgesiedelten Höfe zugeteilt wurden, von denen zuvor Polen vertrieben und in die Flucht geschlagen wurden. Emotional ergreifend erweisen sich die dargestellten Gewissensbisse der Umgesiedelten, die kurze Zeit später selbst wieder zu Flüchtenden wurden. Die ganze Tragik menschlichen Lebens blitzt darin auf.

Erfahrungen und «gelebte Religion» auf der Flucht, Erinnerungspraktiken und Deutungen von Geflüchteten und der Blick auf Literatur, Kunst und mediale Vermittlung von Flucht, welche sich auf visuelle und narrative religiöse Gedächtnisbestände bezieht, sind im vorliegenden Forum bewusst auf komplexe Art und Weise miteinander verschränkt. Diese Verschränkung wird nicht zuletzt durch die Verbindung sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektiven unter Bezugnahme verschiedener Methoden – von biographischen Interviews bis hin zur Analyse von Gedächtnisnarrativen in Bildern und (religiösen) Texten – geleistet. Die Kraft religiöser Bilder und Texte in Form von Gebeten und Zeichnungen etwa wird in den Beiträgen wiederholt offenbar. Keinesfalls gilt es aber die dargestellten Fluchtwege zu spiritualisieren bzw. zu idealisieren, denn es sind lebensfeindliche, zerstörerische, dornige und grausame Wege, mit denen es die Menschheit zu tun hat und die uns heute besonders herausfordern.

Das Forum, welches aus der Kooperation der SZRKG mit Face Migration unter der Leitung von Martina Kamm und der Paulus Akademie unter der Leitung von Hans-Peter von Däniken entstanden ist, soll nicht zuletzt Denkanstösse für eine weiterführend historische wie gegenwartsbezogene Auseinandersetzung bieten. Einen solchen Anstoss soll in Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis auch die gleichnamige Tagung in Zürich vom 4. Dezember 2020 bieten, welche eingerahmt wird von der Ausstellung «Kein Kinderspiel» zu den Auswirkungen von Krieg, Flucht und Verfolgung auf die erste und zweite Generation.

Martina Kamm, lic. phil., Leiterin von Face Migration, Zürich.

Franziska Metzger, Prof. Dr., Chefredakteurin SZRKG, Professorin für Geschichte am Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen IGE, PH Luzern.

David Neuhold, PD Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter SZRKG.

Hans-Peter von Däniken, lic. phil., Direktor der Paulus Akademie, Zürich.